

# Bildung in Deutschland 2012



**DIPF**

Bildungsforschung  
und Bildungsinformation

Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse  
zur kulturellen Bildung im Lebenslauf



Präsentation zentraler Ergebnisse  
Fachtagung am 27. Juni 2012 in Berlin

Gefördert mit Mitteln der Ständigen Konferenz der  
Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland  
und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung





Der Bericht wurde unter Federführung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung von einer Autorengruppe erstellt, deren Mitglieder den folgenden wissenschaftlichen Einrichtungen und Statistischen Ämtern angehören:

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)  
Deutsches Jugendinstitut (DJI)  
Hochschul-Informations-System GmbH (HIS)  
Soziologisches Forschungsinstitut an der Universität Göttingen (SOFI)  
Statistisches Bundesamt und Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (Destatis, StLÄ)

**Autorengruppe Bildungsberichterstattung:**

Prof. Dr. Horst Weishaupt (DIPF), Sprecher der Autorengruppe  
Prof. Dr. Martin Baethge (SOFI)  
Prof. Dr. Hans-Peter Füssel (DIPF)  
Leitender Regierungsdirektor Heinz-Werner Hetmeier (Destatis)  
Prof. Dr. Thomas Rauschenbach (DJI)  
Prof. Dr. Ulrike Rockmann (StLÄ)  
Prof. Dr. Susan Seeber (DIPF/Universität Göttingen)  
Prof. Dr. Andrä Wolter (HIS/Humboldt-Universität zu Berlin)

**Koordination:** Dr. Karin Zimmer (DIPF)

# Besonderheiten des Bildungsberichts

Die konzeptionelle Basis der Bildungsberichterstattung ist durch drei wesentliche Grundzüge geprägt:

- (1) durch ein Verständnis von Bildung, das die individuelle Ebene ebenso einschließt wie die gesellschaftliche,
- (2) durch die Orientierung am Leitgedanken „Bildung im Lebenslauf“ und
- (3) durch einen stringenten Indikatorenansatz.



**DIPF**

Bildungsforschung  
und Bildungsinformation

# Bildung in Deutschland 2012

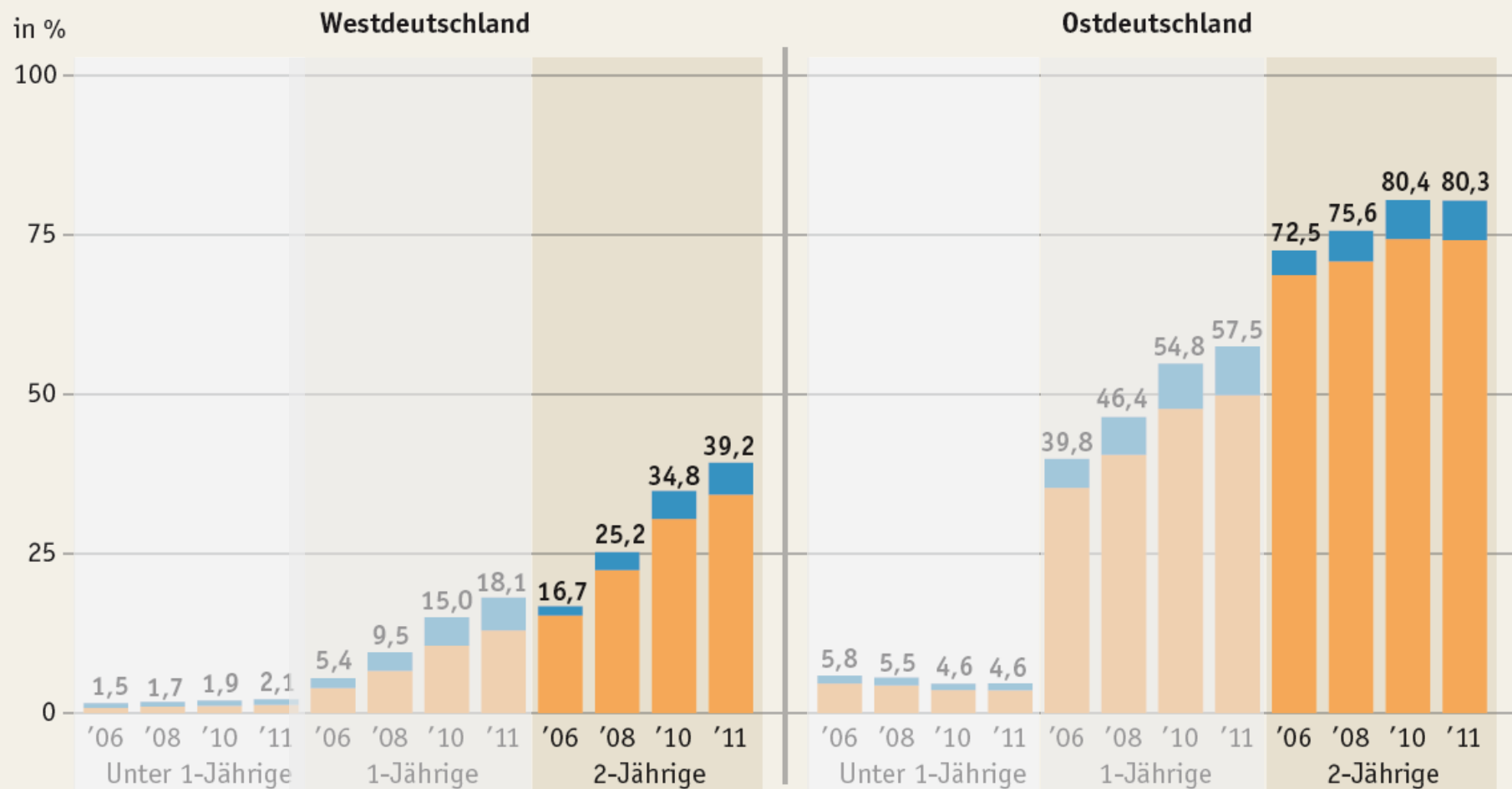
## Zentrale Ergebnisse



## Positive Entwicklungen im Bildungswesen setzen sich fort:

- **Bildungsbeteiligung der 2-Jährigen im Osten nahezu die Regel, im Westen deutlich steigend; Quoten der 1-Jährigen steigen in beiden Landesteilen an.**

**Abb. C3-1: Bildungsbeteiligung von unter 3-Jährigen in Tageseinrichtungen und Tagespflege 2006, 2008, 2010 und 2011 nach Ländergruppen und Altersjahren (in %)**



■ Tageseinrichtungen
 ■ Tagespflege

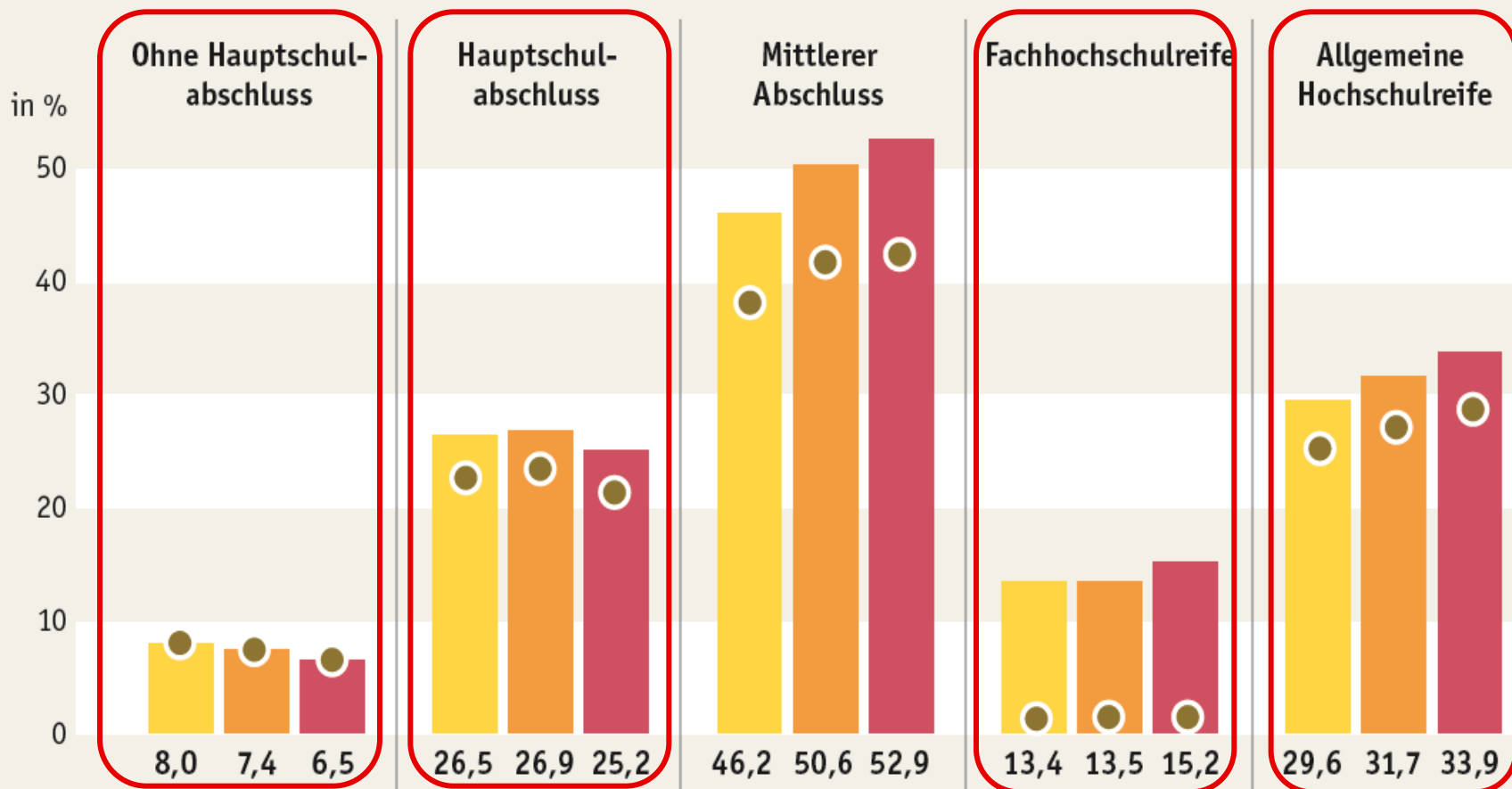
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kinder- und Jugendhilfestatistik 2011; Bevölkerungsstatistik, eigene Berechnungen

→ Tab. C3-1A

## Positive Entwicklungen im Bildungswesen setzen sich fort:

- Bildungsbeteiligung der 2-Jährigen im Osten nahezu die Regel, im Westen deutlich steigend; Quoten der 1-Jährigen steigen in beiden Landesteilen an.
- **Weiter steigendes Niveau der Schulabschlüsse; dabei steigende Bedeutung der Zweitabschlüsse; Rückgang der Absolventen ohne Hauptschulabschluss.**

**Abb. D7-1: Absolventen/Abgänger allgemeinbildender und beruflicher Schulen 2004 bis 2010 nach Abschlussarten (in % der gleichaltrigen Bevölkerung)\***



Absolventen/Abgänger insgesamt (einschließlich beruflicher Schulen) 2006 2008 2010

Absolventen/Abgänger von allgemeinbildenden Schulen ●

\* Im Unterschied zum bisherigen Verfahren wird die Abgänger-/Absolventenzahl nicht auf typische Altersjahrgänge sondern auf die gleichaltrige Bevölkerung bezogen (Quotensummenverfahren). Es kommt zu zeitversetzten Doppelzählungen, wenn Personen Schulabschlüsse nachholen.

Quelle: Sekretariat der KMK (2012), Schüler, Klassen, Lehrer und Absolventen der Schulen 2001–2010

→ Tab. D7-1A



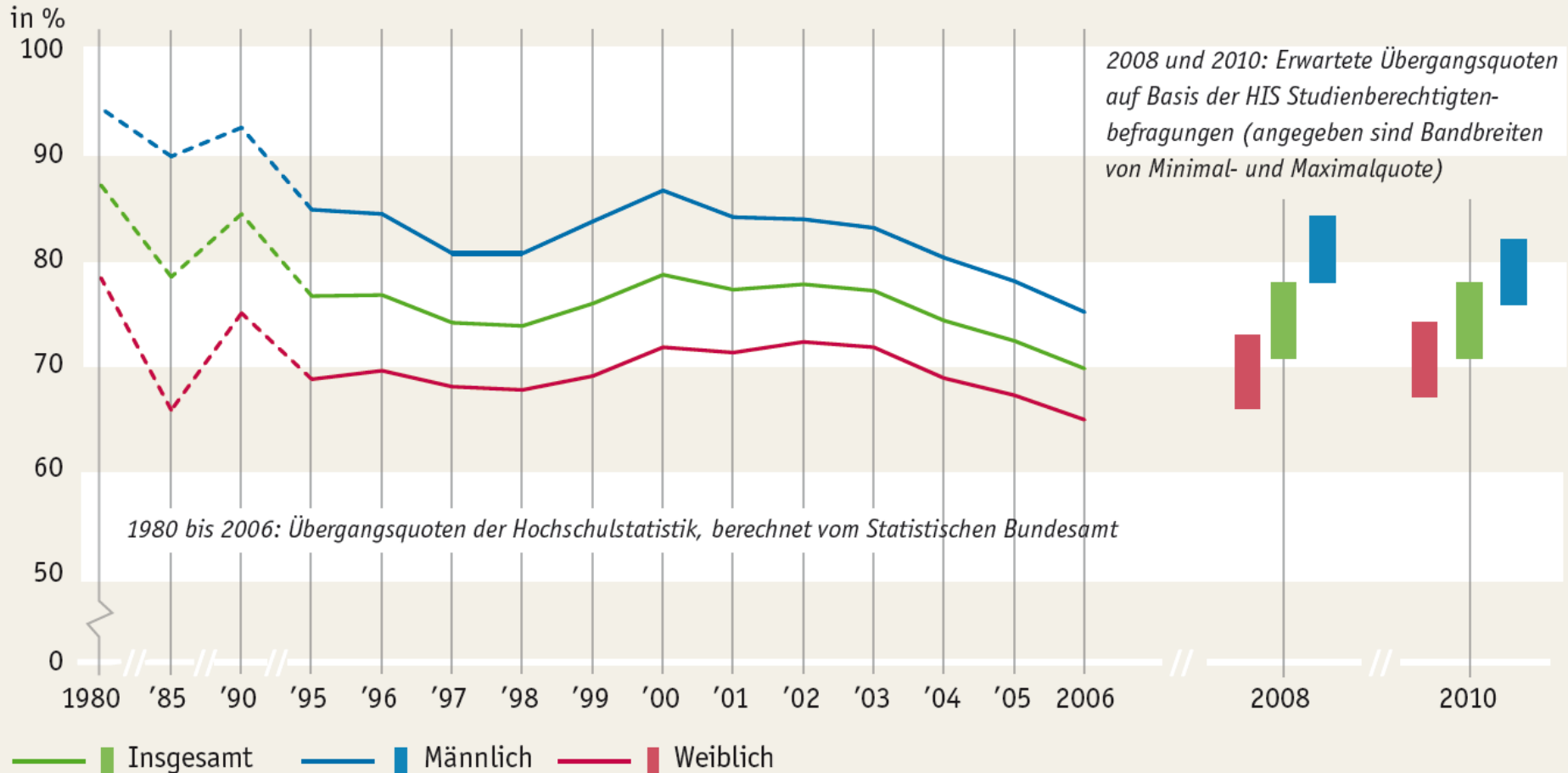
## Positive Entwicklungen im Bildungswesen setzen sich fort:

- Bildungsbeteiligung der 2-Jährigen im Osten nahezu die Regel, im Westen deutlich steigend; Quoten der 1-Jährigen steigen in beiden Landesteilen an.
- Weiter steigendes Niveau der Schulabschlüsse; dabei steigende Bedeutung der Zweitabschlüsse; Rückgang der Absolventen ohne Hauptschulabschluss.
- **Zunahme des mittleren Leistungsniveaus der 15-Jährigen; steigende Gymnasialbesuchsquote führt nicht zum Rückgang der durchschnittlichen Lesekompetenz am Gymnasium.**

## Positive Entwicklungen im Bildungswesen setzen sich fort:

- Bildungsbeteiligung der 2-Jährigen im Osten nahezu die Regel, im Westen deutlich steigend; Quoten der 1-Jährigen steigen in beiden Landesteilen an.
- Weiter steigendes Niveau der Schulabschlüsse; dabei steigende Bedeutung der Zweitabschlüsse; Rückgang der Absolventen ohne Hauptschulabschluss.
- Zunahme des mittleren Leistungsniveaus der 15-Jährigen; steigende Gymnasialbesuchsquote führt nicht zum Rückgang der durchschnittlichen Lesekompetenz am Gymnasium.
- **Stark steigende Zahl der Studienanfänger und damit verbunden zeichnet sich ein Anstieg der Studierquote ab.**

**Abb. F1-1: Übergangsquoten studienberechtigter Schulabsolventinnen und Schulabsolventen von 1980 bis 2010 nach Geschlecht (in%)**



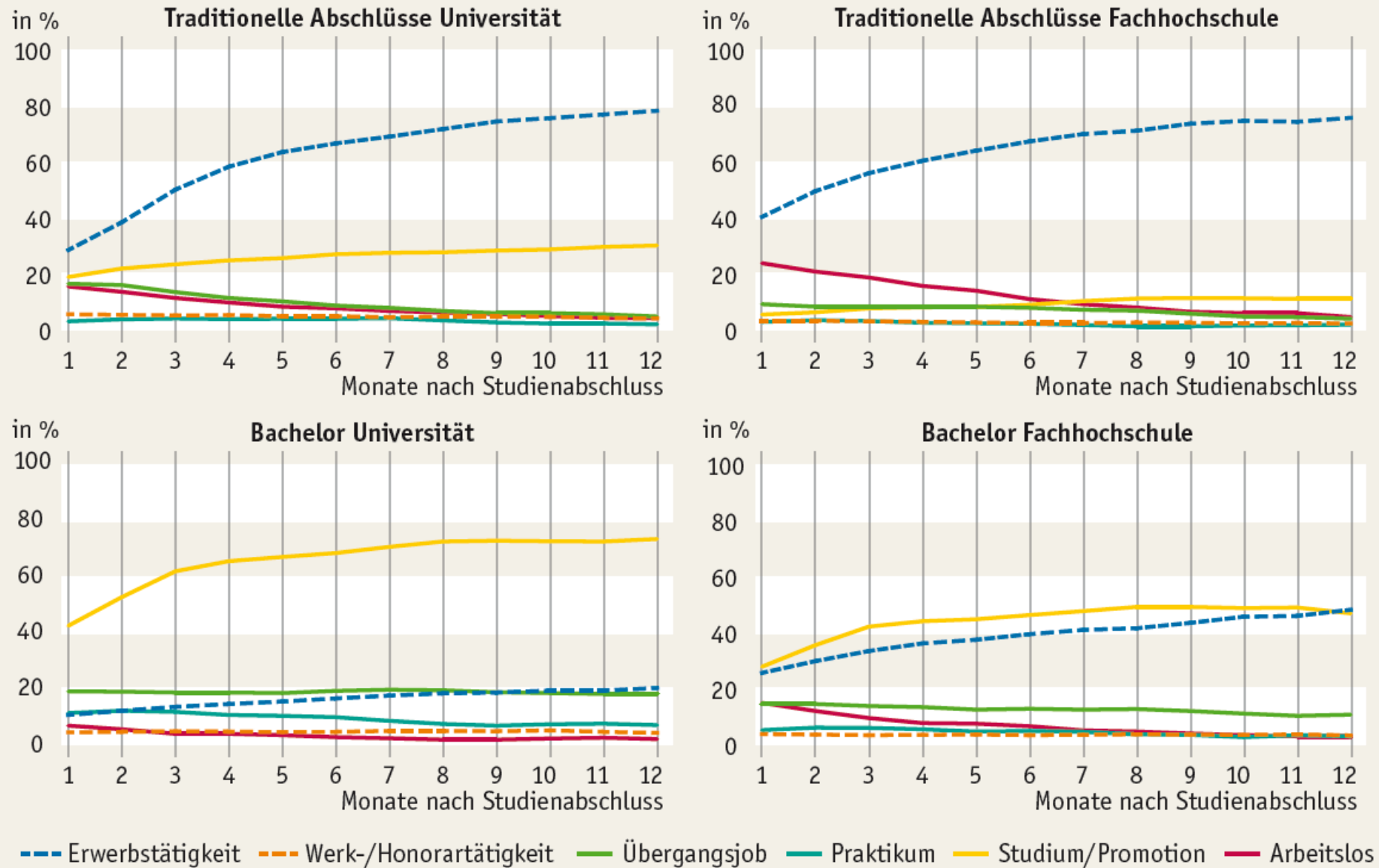
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Hochschulstatistik;  
HIS Studienberechtigtenpanel

→ Tab. F1-1A

## Positive Entwicklungen im Bildungswesen setzen sich fort:

- Bildungsbeteiligung der 2-Jährigen im Osten nahezu die Regel, im Westen deutlich steigend; Quoten der 1-Jährigen steigen in beiden Landesteilen an.
- Weiter steigendes Niveau der Schulabschlüsse; dabei steigende Bedeutung der Zweitabschlüsse; Rückgang der Absolventen ohne Hauptschulabschluss.
- Zunahme des mittleren Leistungsniveaus der 15-Jährigen; steigende Gymnasialbesuchsquote führt nicht zum Rückgang der durchschnittlichen Lesekompetenz am Gymnasium.
- Stark steigende Zahl der Studienanfänger und damit verbunden zeichnet sich ein Anstieg der Studierquote ab.
- **Trotz steigender Zahl von Hochschulabsolventen erreichen sie relativ problemlos den Berufseinstieg.**

**Abb. F4-2: Tätigkeiten in den ersten zwölf Monaten nach dem Studienabschluss 2009 nach Art der Hochschule und des Abschlusses (in %)**



Quelle: HIS Absolventenbefragung 2009

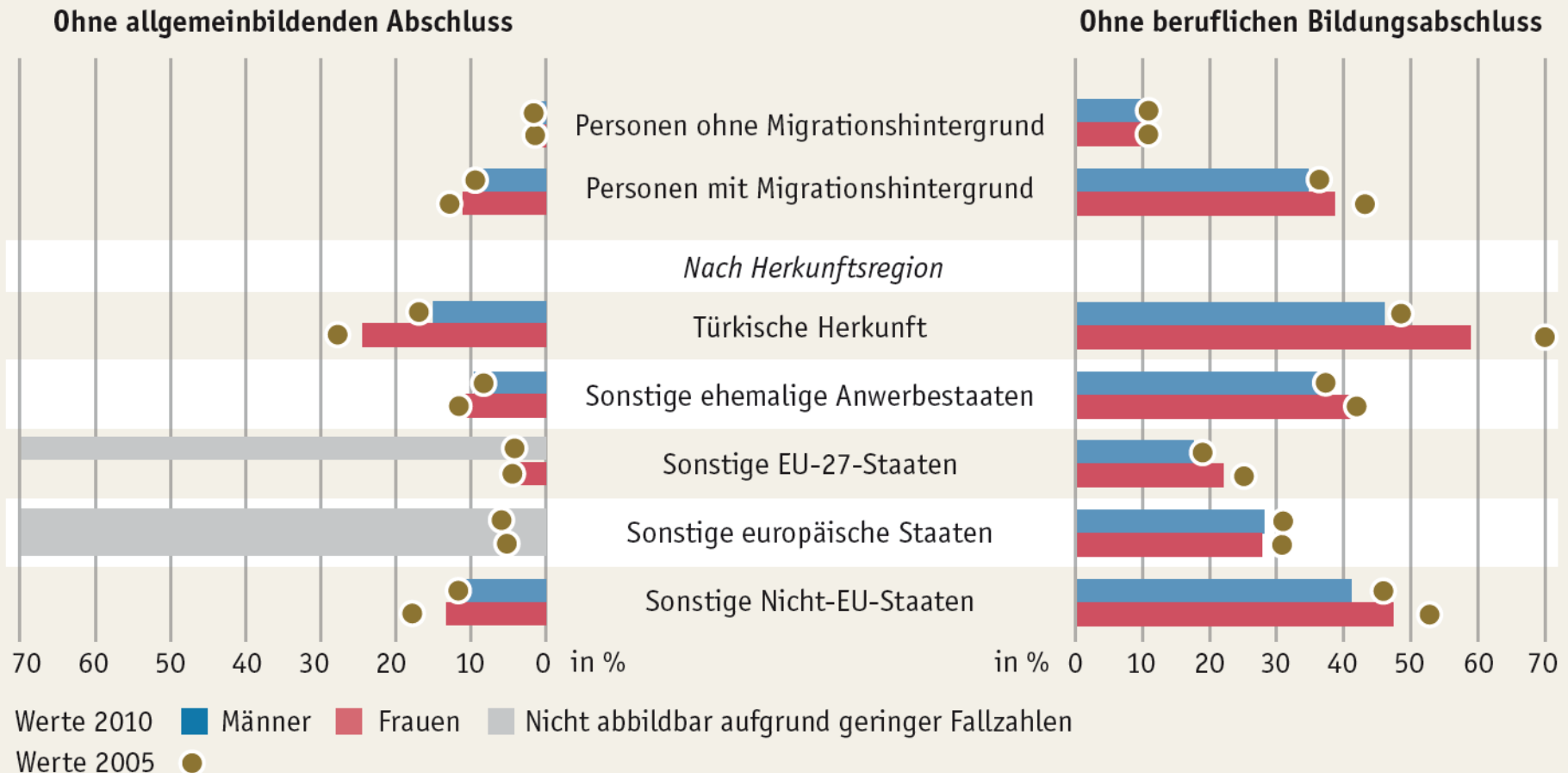
## Positive Entwicklungen im Bildungswesen mit Einschränkungen:

- **Trotz leicht positiver Tendenzen: 29% der Kinder wachsen immer noch mit mindestens einer familiären Risikolage auf.**

## Positive Entwicklungen im Bildungswesen mit Einschränkungen:

- Trotz leicht positiver Tendenzen: 29% der Kinder wachsen immer noch mit mindestens einer familiären Risikolage auf.
- **Bildungsniveau von Migranten erhöht sich; aber keine Verringerung der Bildungsbenachteiligung ausländischer Schüler erkennbar.**

**Abb. B5-2: Anteil der 30- bis unter 35-Jährigen ohne allgemeinbildenden bzw. beruflichen Bildungsabschluss 2005 und 2010 nach Geschlecht und Migrationshintergrund**



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Mikrozensus

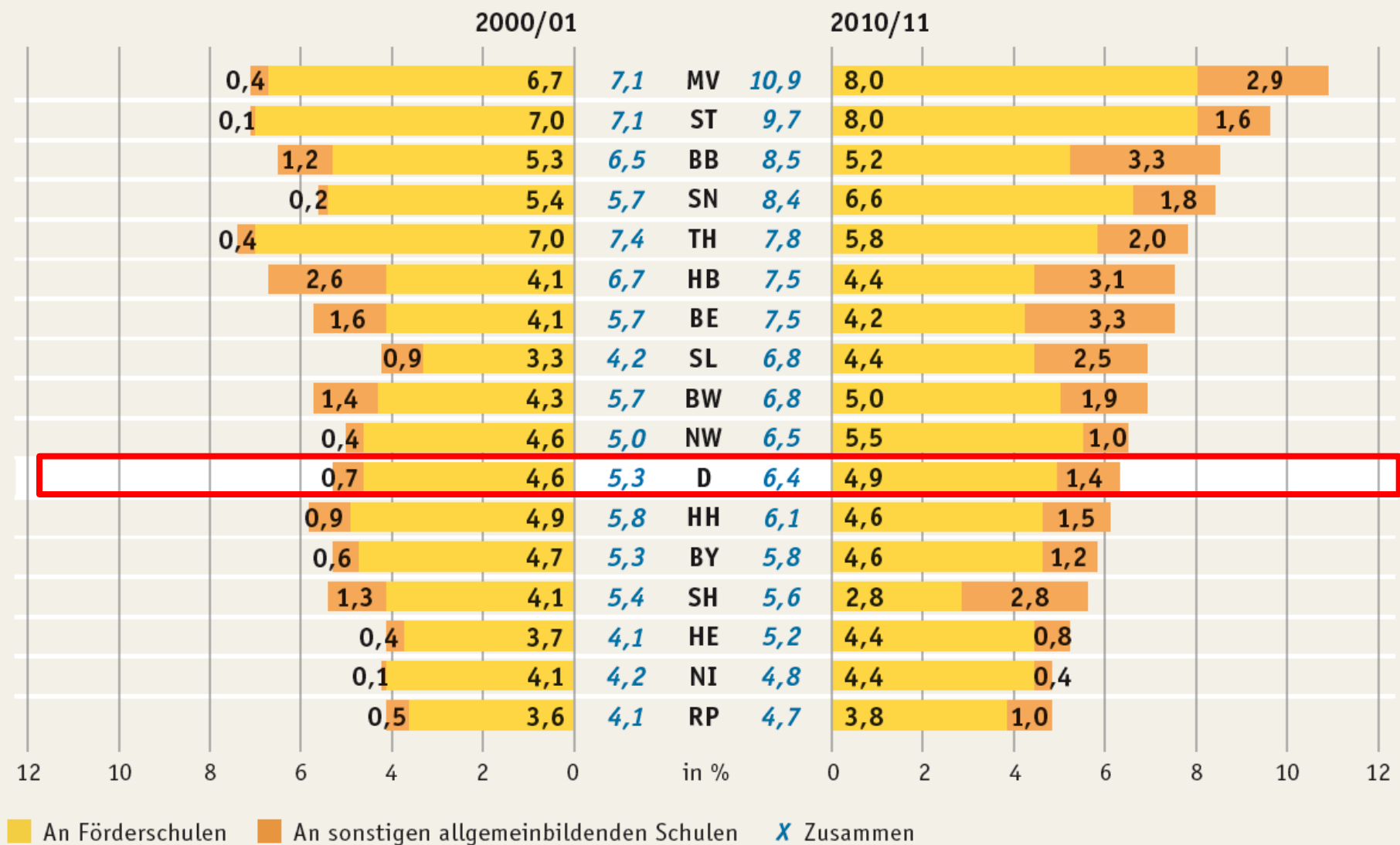
→ Tab. B5-13web



## Positive Entwicklungen im Bildungswesen mit Einschränkungen:

- Trotz leicht positiver Tendenzen: 29% der Kinder wachsen immer noch mit mindestens einer familiären Risikolage auf.
- Bildungsniveau von Migranten erhöht sich; aber keine Verringerung der Bildungsbenachteiligung ausländischer Schüler erkennbar.
- **Verdopplung der Integrationsquote von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im letzten Jahrzehnt – dennoch in den meisten Ländern kein Rückgang des Anteils der Förderschüler.**

Abb. D1-2: Sonderpädagogische Förderquote 2000/01 und 2010/11 nach Ländern und Förderort (in %)



Quelle: Sekretariat der KMK (2010 und 2012), Sonderpädagogische Förderung in Schulen

→ Tab. D1-4A

## Positive Entwicklungen im Bildungswesen mit Einschränkungen:

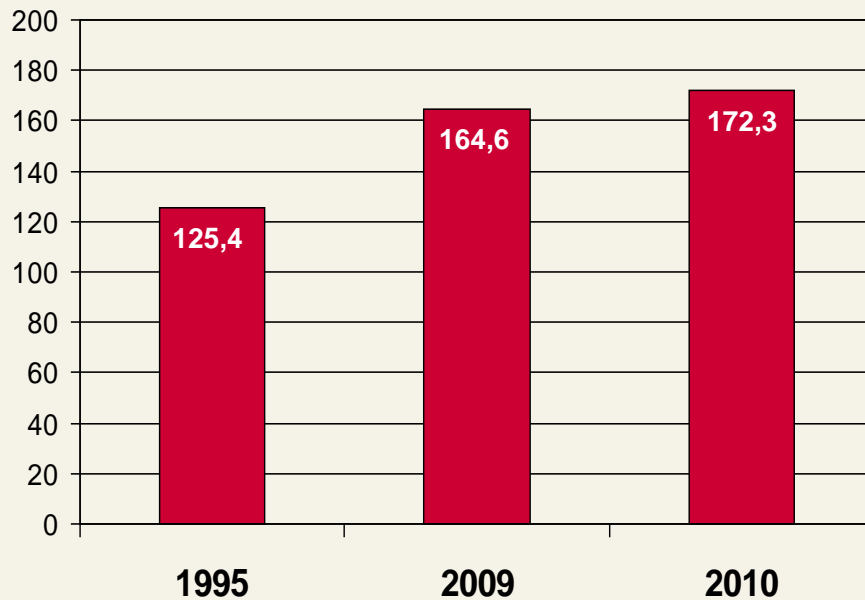
- Trotz leicht positiver Tendenzen: 29% der Kinder wachsen immer noch mit mindestens einer familiären Risikolage auf.
- Bildungsniveau von Migranten erhöht sich; aber keine Verringerung der Bildungsbenachteiligung ausländischer Schüler erkennbar.
- Verdopplung der Integrationsquote von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im letzten Jahrzehnt – dennoch in den meisten Ländern kein Rückgang des Anteils der Förderschüler.
- **Studienanfängerquote unerwartet stark angestiegen; Referenzlinien des Hochschulpaktes liegen dadurch bis 2015 um ca. 300.000 Studienplätze unter dem Bedarf.**

## Positive Entwicklungen im Bildungswesen mit Einschränkungen:

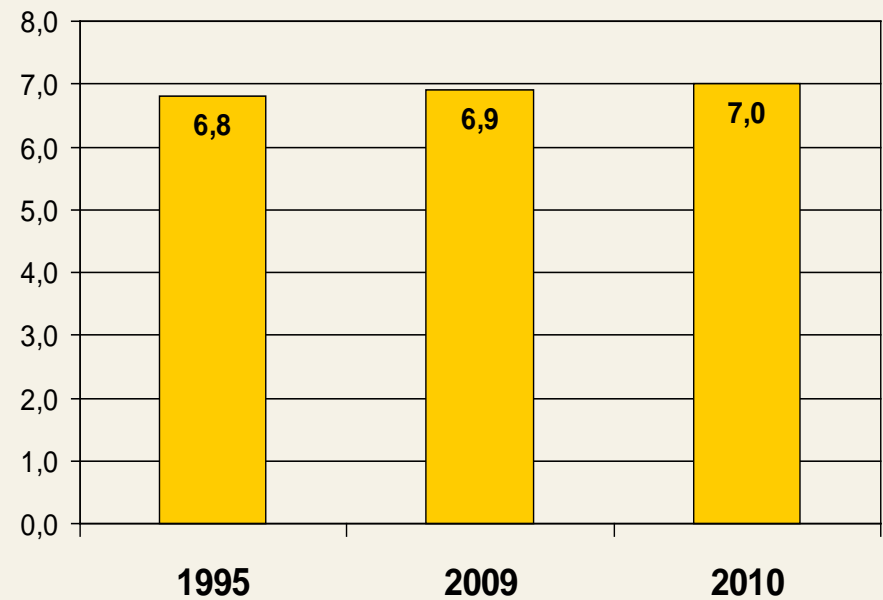
- Trotz leicht positiver Tendenzen: 29% der Kinder wachsen immer noch mit mindestens einer familiären Risikolage auf.
- Bildungsniveau von Migranten erhöht sich; aber keine Verringerung der Bildungsbenachteiligung ausländischer Schüler erkennbar.
- Verdopplung der Integrationsquote von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im letzten Jahrzehnt – dennoch in den meisten Ländern kein Rückgang des Anteils der Förderschüler.
- Studienanfängerquote unerwartet stark angestiegen; Referenzlinien des Hochschulpaktes liegen dadurch bis 2015 um ca. 300.000 Studienplätze unter dem Bedarf.
- **Sonderprogramme in den letzten Jahren führten zu steigendem Anteil der Bildungsausgaben am BIP – ein ausreichend hohes Ausgabenniveau muss zukünftig gesichert bleiben.**

## Entwicklung der Bildungsausgaben 1995, 2009 und 2010

**Bildungsausgaben in Mrd. Euro**



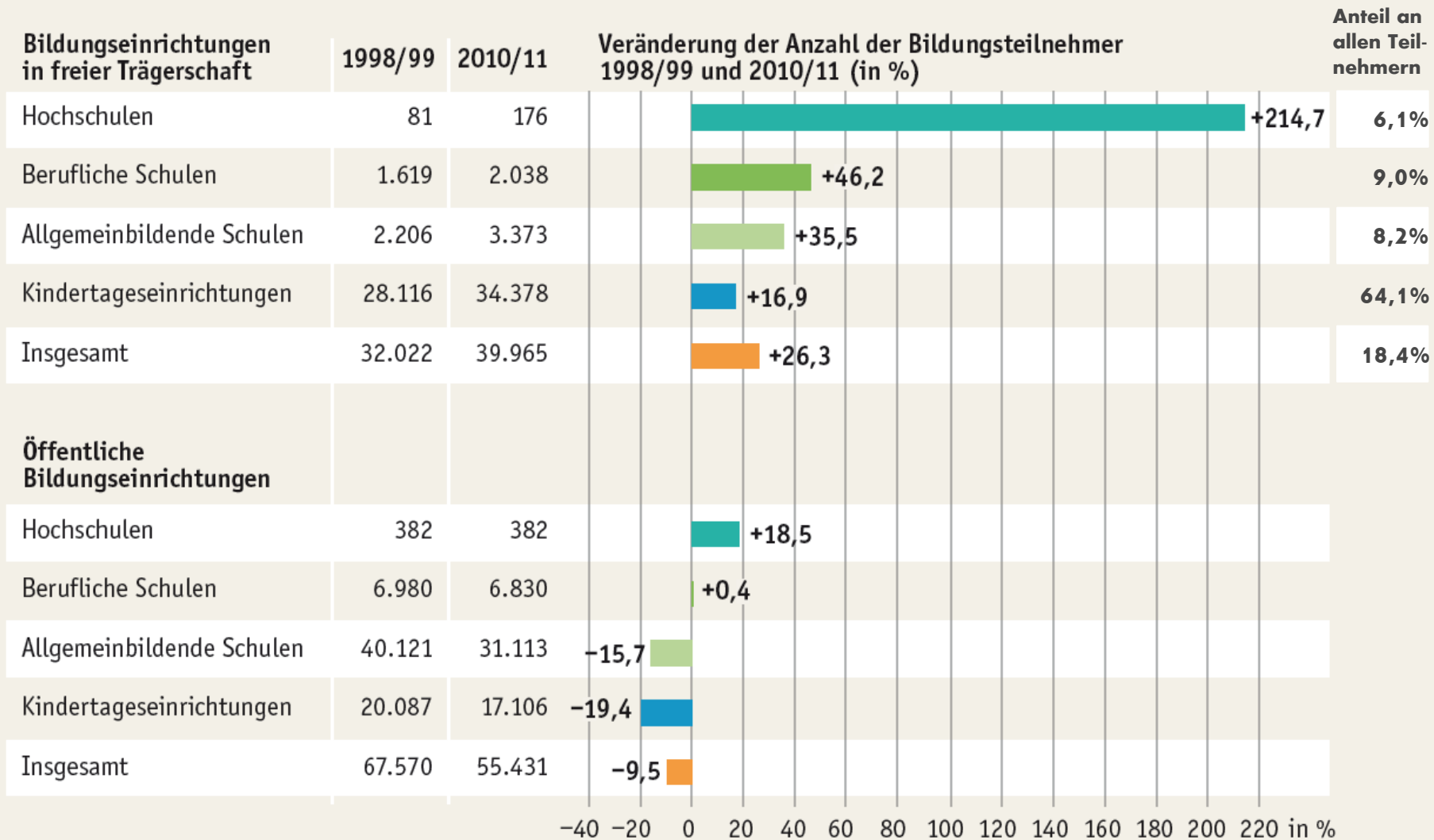
**Bildungsausgaben Anteil am BIP**



## Positive Entwicklungen im Bildungswesen mit Einschränkungen:

- Trotz leicht positiver Tendenzen: 29% der Kinder wachsen immer noch mit mindestens einer familiären Risikolage auf
- Bildungsniveau von Migranten erhöht sich; aber keine Verringerung der Bildungsbenachteiligung ausländischer Schüler erkennbar
- Verdopplung der Integrationsquote von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im letzten Jahrzehnt – dennoch in den meisten Ländern kein Rückgang des Anteils der Förderschüler
- Studienanfängerquote ist unerwartet stark angestiegen; Referenzlinien des Hochschulpaktes liegen dadurch bis 2015 um ca. 300.000 Studienplätze unter dem Bedarf
- Sonderprogramme in den letzten Jahren führten zu steigendem Anteil der Bildungsausgaben am BIP – ein ausreichend hohes Ausgabenniveau muss zukünftig gesichert bleiben
- **Zunahme privater Bildungseinrichtungen um ein Viertel im letzten Jahrzehnt und damit eine Pluralisierung des Angebots – aber angesichts von Art. 7 Abs. 5 GG unerwartet hoher Anstieg privater Grundschulen**

**Abb. B1-1: Veränderung der Anzahl der Bildungseinrichtungen und der Bildungsteilnehmerinnen und -teilnehmer 1998/99 und 2010/11 nach Bildungsbereichen und Art der Trägerschaft**

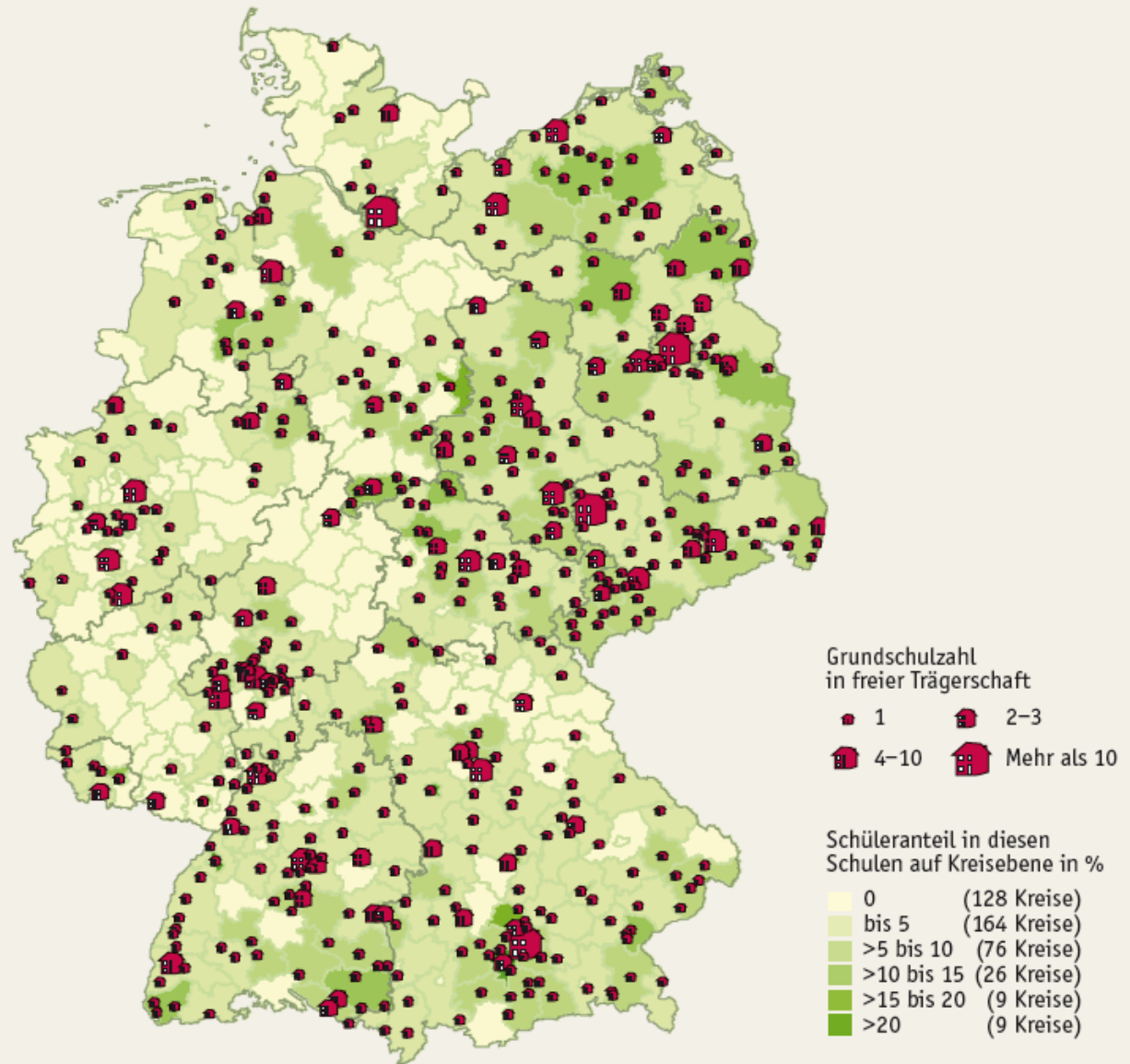


Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kinder- und Jugendhilfestatistik, Schulstatistik, Hochschulstatistik

→ Tab. B1-4web, Tab. B1-5web, Tab. B1-6web, Tab. B1-9web

Abb. D1-3: Grundschulen in freier Trägerschaft 2010 (Anzahl der Schulen je Gemeinde) und Schüleranteil in diesen Schulen (in % aller Grundschülerinnen und -schüler des Kreises)

Zunahme privater Grundschulen seit 1998 um das Eineinhalbfache – in 11% der Kreise und kreisfreien Städte besuchen 2010 mehr als 10% der Grundschüler private Grundschulen



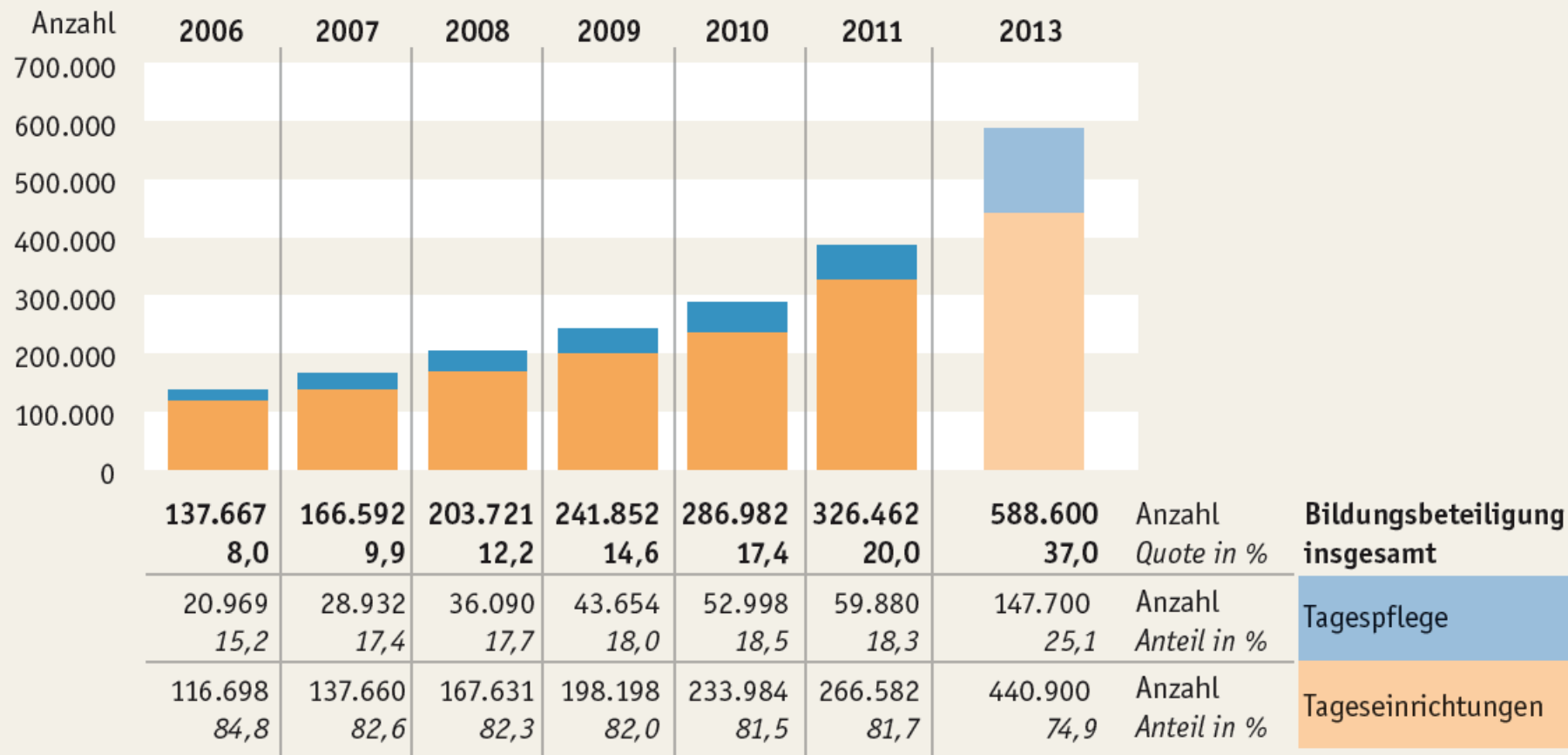
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Schulverzeichnisse, eigene Berechnungen



## **Fortbestehende Herausforderungen:**

- **In Westdeutschland erhebliche Steigerung der Ausbaubemühungen für unter 3-Jährige nötig, um den Betreuungsbedarf bei Einführung des Rechtsanspruchs im August 2013 zu erfüllen.**

**Abb. C2-2: Unter 3-Jährige in Kindertagesbetreuung 2006 bis 2011 sowie erwarteter Platzbedarf bis 2013 in Westdeutschland**



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kinder- und Jugendhilfestatistik; Bevölkerungsstatistik, 12. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung Variante 1 W1, eigene Berechnungen

→ Tab. C2-3A

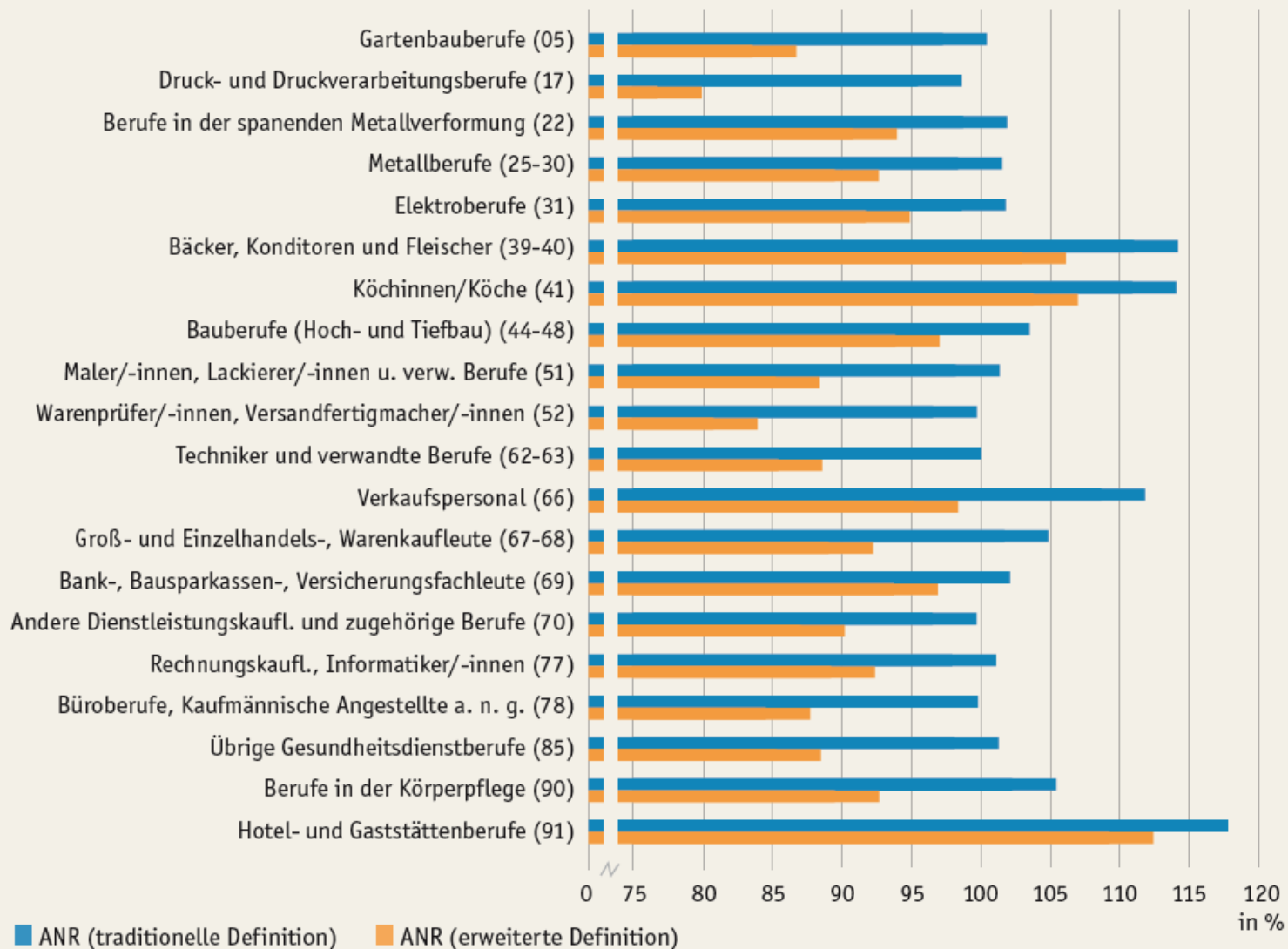
## Fortbestehende Herausforderungen:

- In Westdeutschland massive Steigerung der Ausbaubemühungen für unter 3-Jährige nötig, um die Betreuungsbedarfe bei Einführung des Rechtsanspruchs im August 2013 zu erfüllen.
- **Die Hälfte der Lehrkräfte sind über 50 Jahre alt. Es besteht die Aufgabe, den hohen Ersatzbedarf quantitativ und ohne Qualitätseinbußen zu sichern.**

## Fortbestehende Herausforderungen:

- In Westdeutschland massive Steigerung der Ausbaubemühungen für unter 3-Jährige nötig, um die Betreuungsbedarfe bei Einführung des Rechtsanspruchs im August 2013 zu erfüllen.
- Die Hälfte der Lehrkräfte sind über 50 Jahre alt. Es besteht die Aufgabe, den hohen Ersatzbedarf quantitativ und ohne Qualitätseinbußen zu sichern.
- **Trotz Entspannung auf dem Ausbildungsstellenmarkt auch 2011 bundesweit noch in den meisten Berufen Mangel an angebotenen Ausbildungsplätzen. Immer noch wechseln fast 30% der Neuzugänge in der Berufsbildung in das Übergangssystem.**

**Abb. E2-2: Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) in der dualen Ausbildung 2011 nach ausgewählten Berufsgruppen\* (in %)**

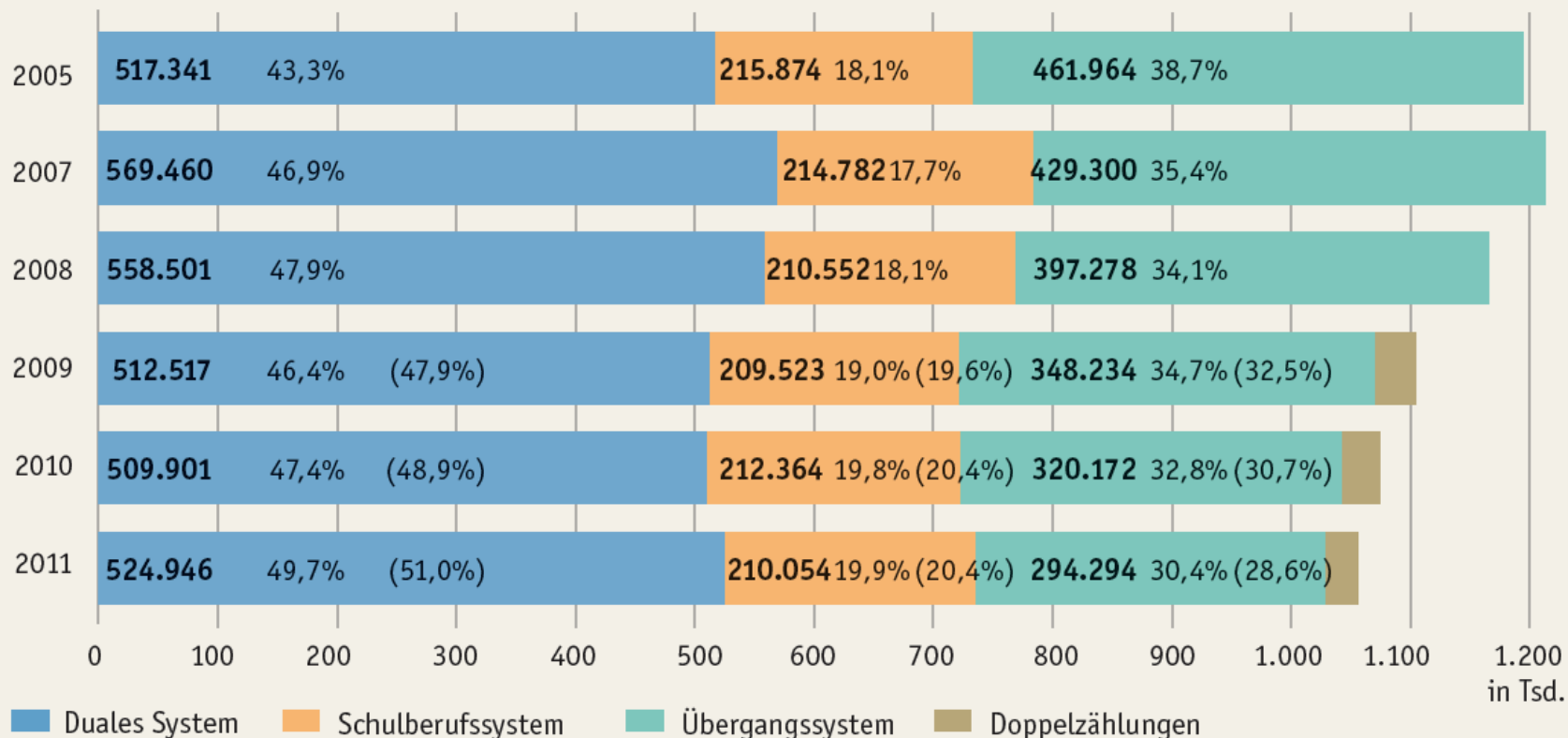


\* Die ausgewählten Berufsgruppen wurden nach der Klassifikation der Berufe (KldB 92) zusammengefasst. Sie bilden 84% der Nachfrage (traditionelle Definition) im Dualen System ab.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Ausbildungsmarktstatistik (ohne Daten der zugelassenen kommunalen Träger), Ergebnisse zum 30.09.; Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30.09., eigene Berechnungen

# Neuzugänge zur beruflichen Ausbildung gegenüber 2008 um 110.000 auf 1.06 Millionen gesunken – Neuzugänge im Übergangssystem bei 300.000 bzw. 29% aller Neuzugänge

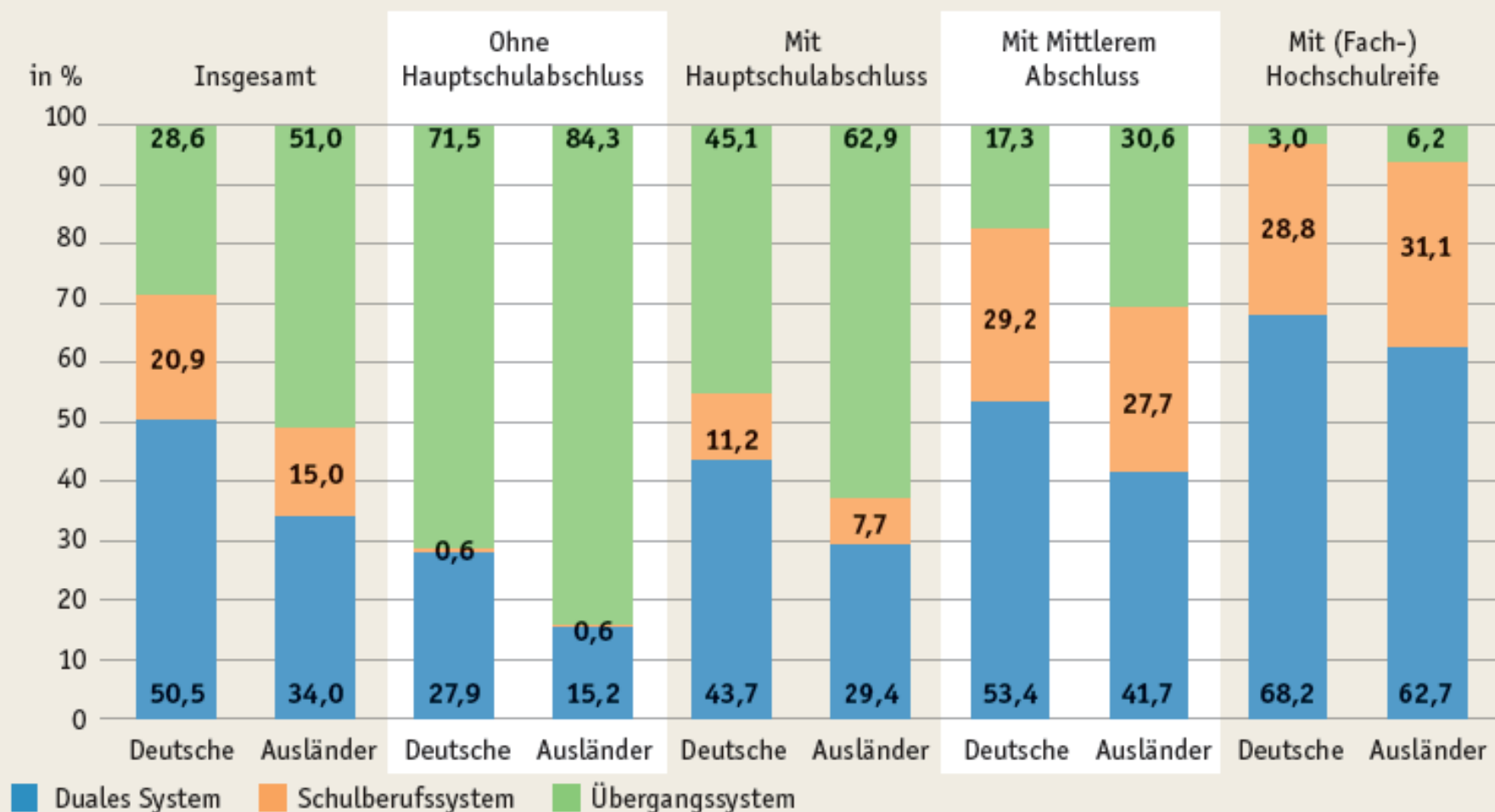
**Abb. E1-1: Verteilung der Neuzugänge auf die drei Sektoren des beruflichen Ausbildungssystems<sup>M</sup> 2005 bis 2010\***



\* Seit 2009 sind Doppelzählungen zwischen Schulstatistik und Maßnahmen der BA identifizierbar; korrigierte Werte in Klammern gesetzt; vgl. Methodische Erläuterungen **E1** und Erläuterungen bei **Tab. E1-1A**

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Berechnungen und Schätzungen auf Basis der Schulstatistik; Bundesagentur für Arbeit, Bestand von Teilnehmerinnen und -teilnehmern in ausgewählten Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik mit SGB-Trägerschaft des Teilnehmers  
→ **Tab. E1-1A**

**Abb. E1-5A: Verteilung der Neuzugänge auf die drei Sektoren des Berufsbildungssystems 2010 nach schulischer Vorbildung und Staatsangehörigkeit (in %)\***



\* Ohne Neuzugänge mit Abschluss unbekannt oder sonstigen Abschlüssen; vgl. Erläuterungen E1 und Erläuterungen bei Tab. E1-1A

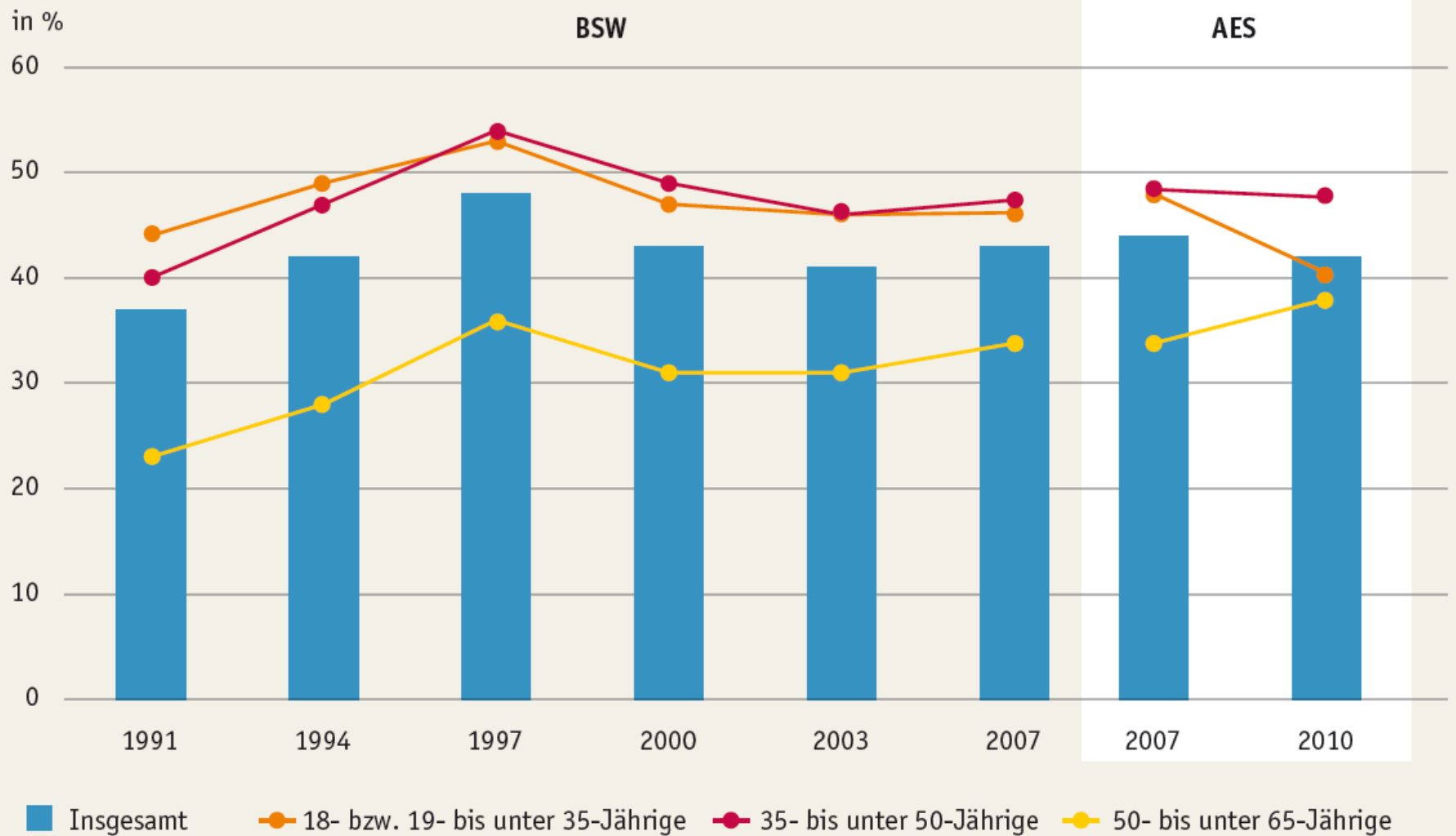
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Berechnungen und Schätzungen auf Basis der Schulstatistik; Bundesagentur für Arbeit, Bestand von Teilnehmerinnen und -teilnehmern in ausgewählten Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik mit SGB-Trägerschaft des Teilnehmers → Tab. E1-5web, Tab. E1-6web

## Fortbestehende Herausforderungen:

- In Westdeutschland massive Steigerung der Ausbaubemühungen für unter 3-Jährige nötig, um die Betreuungsbedarfe bei Einführung des Rechtsanspruchs im August 2013 zu erfüllen.
- Die Hälfte der Lehrkräfte sind über 50 Jahre alt. Es besteht die Aufgabe, den hohen Ersatzbedarf quantitativ und ohne Qualitätseinbußen zu sichern.
- Trotz Entspannung auf dem Ausbildungsstellenmarkt auch 2011 bundesweit noch in den meisten Berufen Mangel an angebotenen Ausbildungsplätzen. Immer noch wechseln fast 30% der Neuzugänge in der Berufsbildung in das Übergangssystem.
- **Im Gegensatz zu den politischen Forderungen: Stagnation in der Weiterbildungsteilnahme über die letzten 10 Jahre – Trotz Anstiegs der Weiterbildung Älterer bleiben sie gegenüber anderen Altersgruppen unterrepräsentiert.**



**Abb. G1-1: Teilnahme an Weiterbildung insgesamt 1991 bis 2010 nach Altersgruppen (in %)**



Quelle: TNS Infratest Sozialforschung, AES, BSW, eigene Berechnungen; von Rosenblatt, B./Bilger, F. (2007), Weiterbildungsverhalten in Deutschland, S. 226–229

→ Tab. G1-1A

## Übergreifende Herausforderungen:

- Bildungswege gestalten sich zunehmend flexibel. Um die mit der Flexibilisierung der Bildungswege erweiterten Bildungschancen wahrzunehmen, sollte die Bildungsberatung verstärkt gefördert werden.
- Um Übergänge im Bildungssystem und die Abstimmung zwischen Bildungs- und beispielsweise Kultureinrichtungen zu verbessern, sollten Kooperationen zwischen den Bildungsbereichen und zwischen Bildungspolitik und anderen Politikbereichen intensiviert werden.
- Angesichts des Anstiegs der Wissensanforderungen in der Arbeit und des ungebrochenen Trends zu höheren Bildungsabschlüssen erscheint die Neugestaltung der Schnittstelle von Berufsbildung und Hochschulsystem dringend geboten.



**DIPF**

Bildungsforschung  
und Bildungsinformation

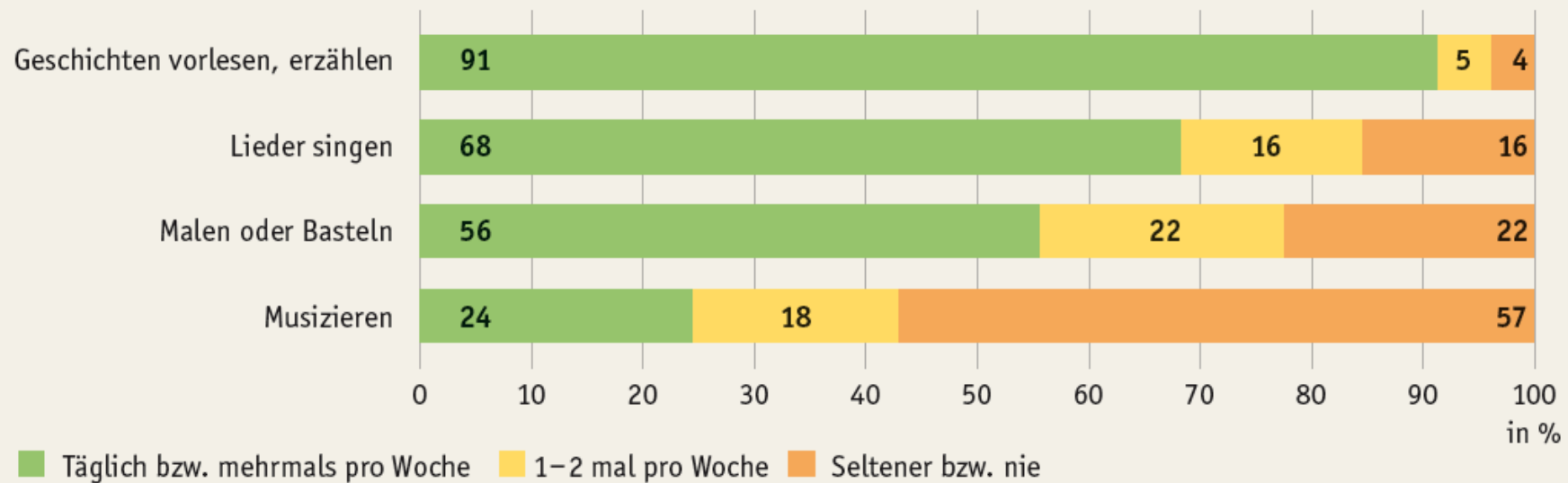
# Bildung in Deutschland 2012

## Kulturelle/musisch-ästhetische Bildung im Lebenslauf – Zentrale Ergebnisse des Schwerpunktthemas



**In alltagsintegrierter Form werden die Kinder im Vorschulalter in der Mehrzahl der Familien an musisch-ästhetische Erfahrungen herangeführt und ihnen wird ermöglicht, ihre gestalterischen und musikalischen Interessen zu entwickeln**

**Abb. H1.1-2A: Kulturelle/musisch-ästhetische Aktivitäten in Familien mit Kindern unter 6 Jahren 2009 (in %)**

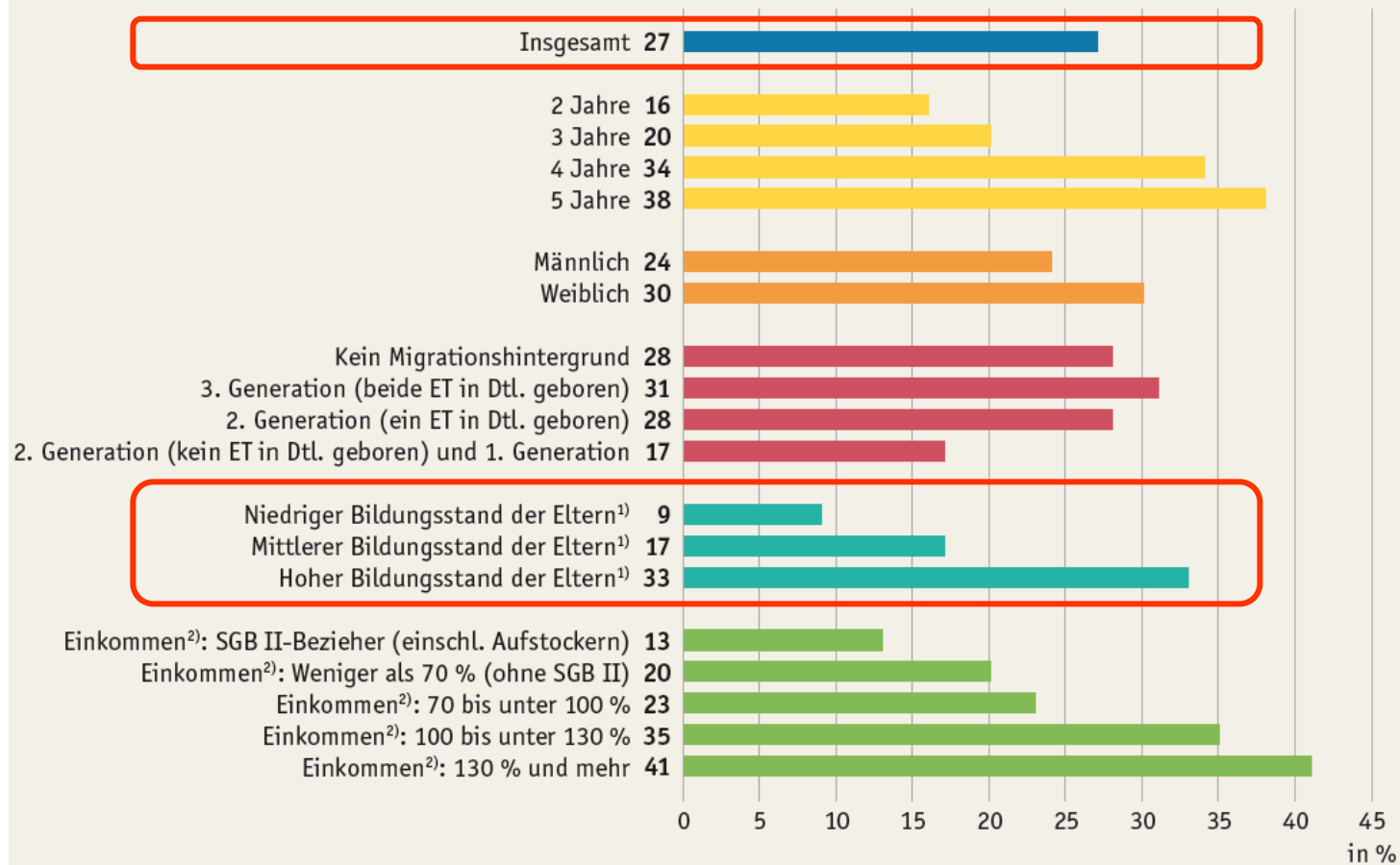


Quelle: DJI, AID:A 2009

→ Tab. H1.1-3web

# Hohe Selektivität in der Nutzung von Angeboten frühkindlicher Musikerziehung nach elterlichem Bildungsstand und Einkommen

Abb. H1.1-1: Anteil der 2- bis unter 6-Jährigen, die Angebote frühkindlicher Musikerziehung nutzen, 2009 nach persönlichen Merkmalen (in %)

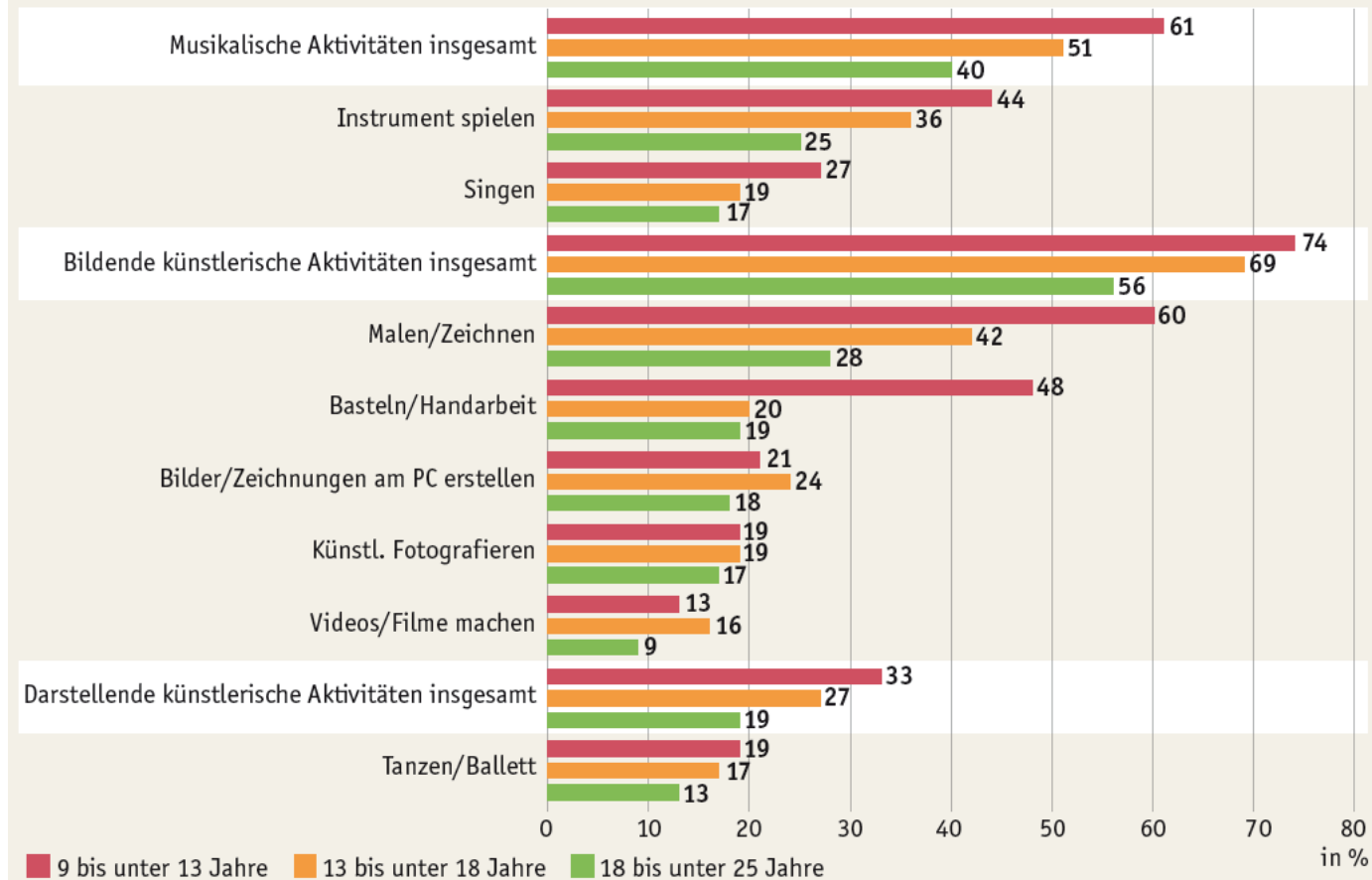


1) Höchster allgemeinbildender Schulabschluss der Eltern: Niedrig = Ohne Abschluss/Hauptschulabschluss, Mittel = Mittlerer Abschluss, Hoch = (Fach-)Hochschulreife

2) Anteil des Familieneinkommens am äquivalenzgewichteten Medianeinkommen

# Großes Spektrum an kulturellen Aktivitäten bei den 9- bis 24-Jährigen – die aktivste Phase in der Kindheit

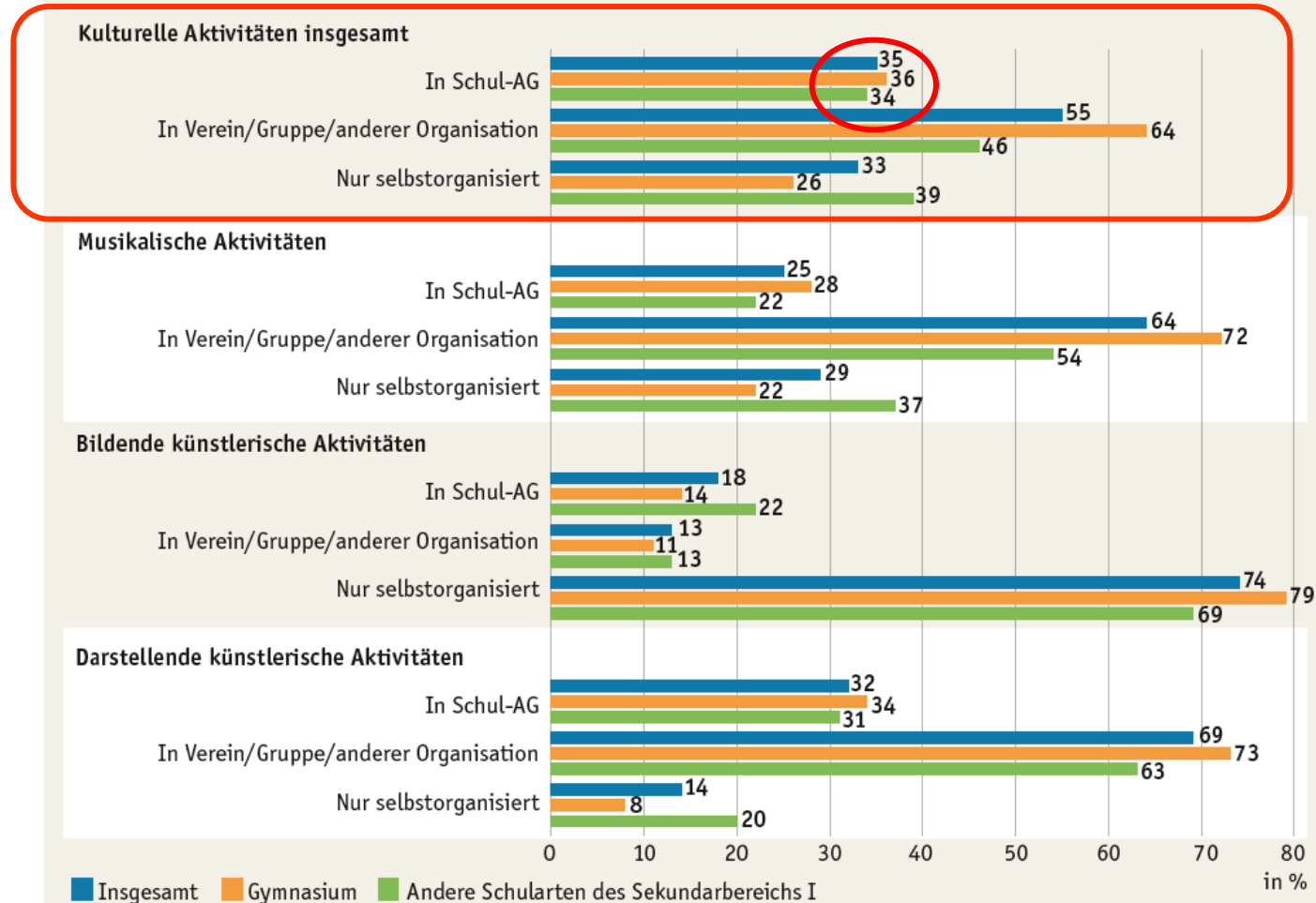
**Abb. H1.2-1: Kulturelle/musisch-ästhetische Aktivitäten von 9- bis unter 25-Jährigen 2011 nach den häufigsten Aktivitäten\* (in %)**



\* Dargestellt sind nur diejenigen Aktivitäten, die von mindestens 15% der Befragten einer Altersgruppe ausgeübt werden. Mehrfachnennungen möglich. Die Verteilung der anderen Aktivitäten findet sich in Tab. H1.2-1A.

# Große Dominanz der non-formalen und informellen Kontexte – insbesondere bei den musikalischen und bildend-künstlerischen Aktivitäten

Abb. H1.2-2: Orte kultureller/musisch-ästhetischer Aktivitäten von 13- bis unter 21-jährigen Schülerinnen und Schülern in allgemeinbildenden Schulen 2011 nach Art der Aktivität und Schulart (in %)\*



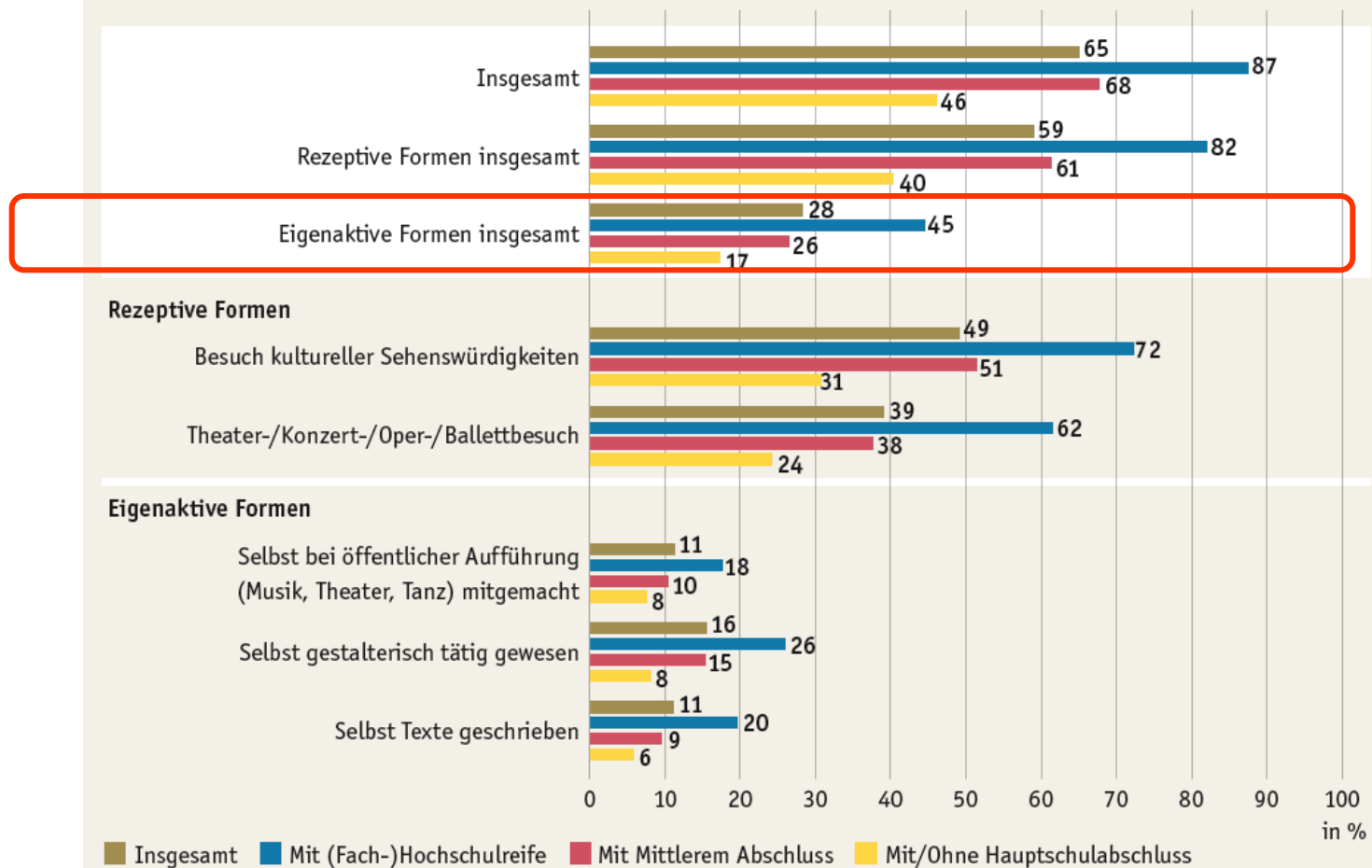
\* Mehrfachnennungen bei Aktivitäten und Orten möglich

Quelle: DJI, MediKuS 2011

→ Tab. H1.2-14web

# Im Erwachsenenalter Rückgang eigenaktiver Formen kultureller Betätigung zugunsten rezeptiver Beteiligung

Abb. H1.3-1: Teilnahme 19- bis unter 65-Jähriger an rezeptiven und eigenaktiven Formen kultureller/musisch-ästhetischer Bildung 2007 nach allgemeinbildendem Schulabschluss (in %)\*



\* Mehrfachnennungen möglich

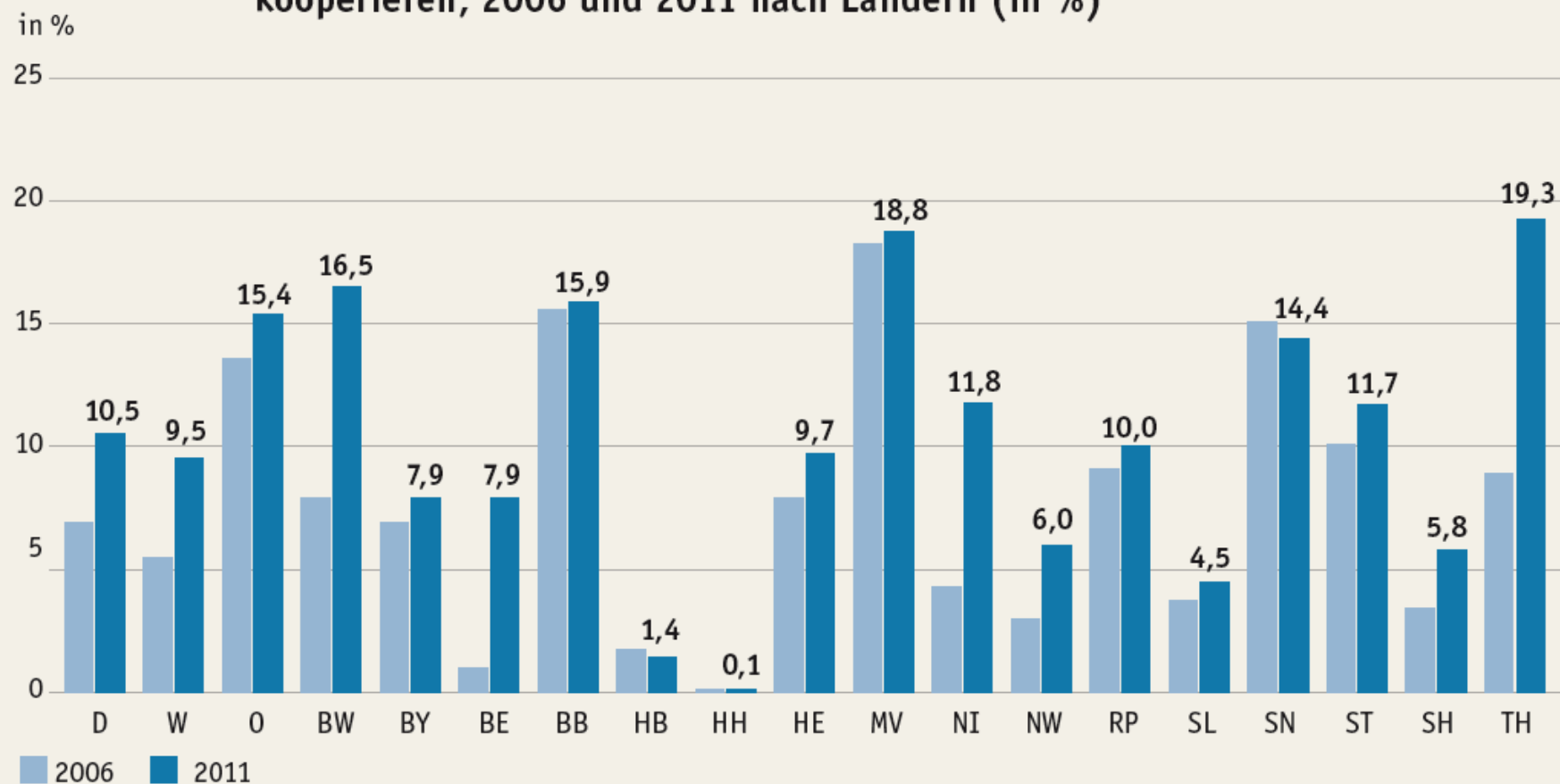
Quelle: TNS Infratest Sozialforschung, AES 2007, eigene Berechnungen

→ Tab. H1.3-1A



# Seit 2006 Zunahme der Vernetzung von Kindertageseinrichtungen mit öffentlichen Musikschulen – vor allem in Baden-Württemberg, Niedersachsen und Thüringen

Abb. H2.1-1: Anteil der Kindertageseinrichtungen, die mit öffentlichen Musikschulen kooperieren, 2006 und 2011 nach Ländern (in %)

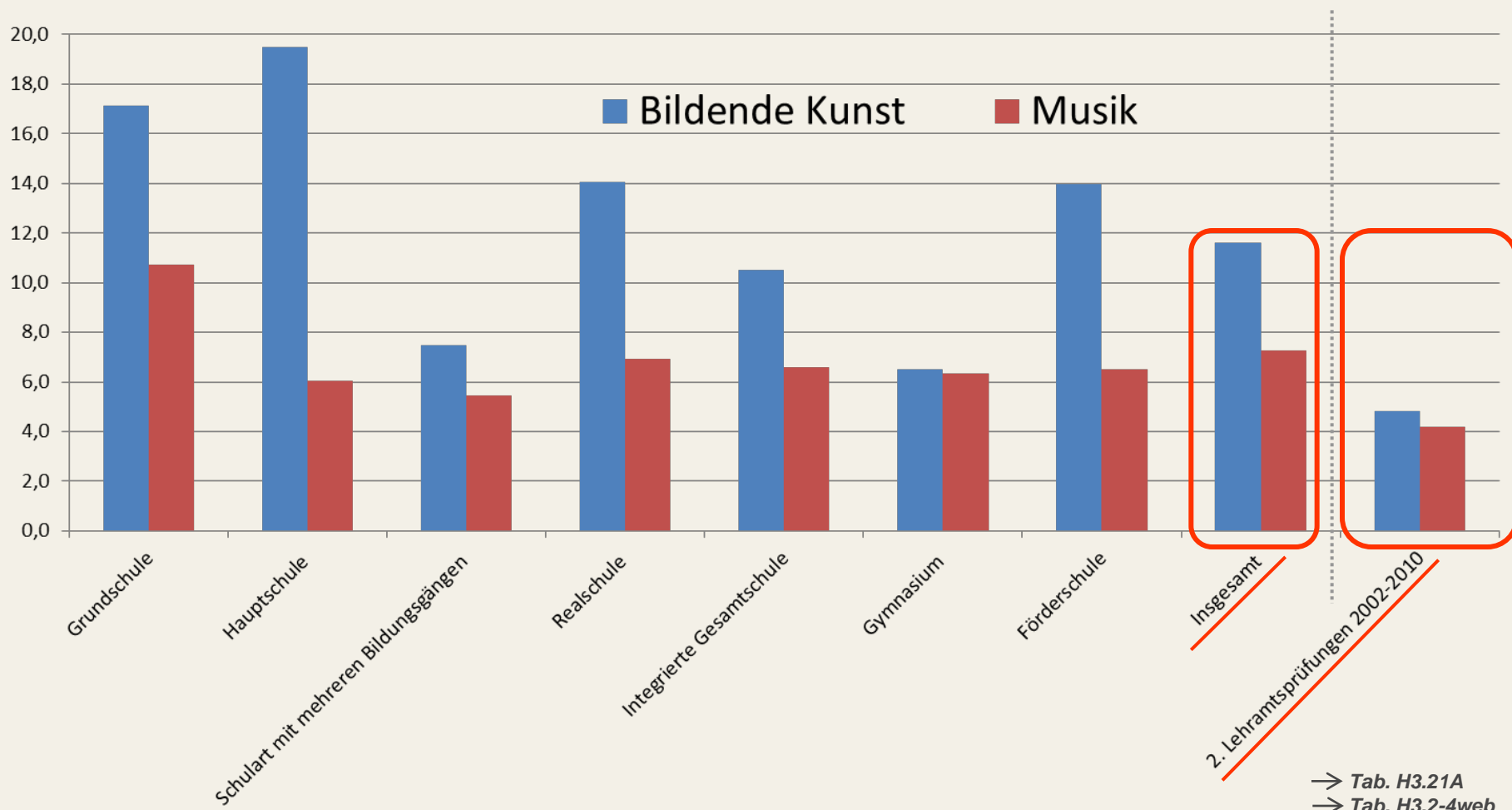


Quelle: Verband deutscher Musikschulen, VdM-Statistik; Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kinder- und Jugendhilfestatistik, eigene Berechnungen

→ Tab. H2.1-2web

# Ausgebildetes Personal nicht ausreichend, um den Fachunterricht in den künstlerischen Fächern allein zu übernehmen

Anteil der Lehrkräfte mit einer Lehrbefähigung in den Fächern Bildende Kunst und Musik an allen Lehrkräften der entsprechenden Schulart 2010



# Folgerungen für die kulturelle/musisch-ästhetische Bildung

- Non-formale Einrichtungen sind für künstlerisch-ästhetische Erfahrungen von zentraler Bedeutung. Ältere Jugendliche und Erwachsene verwirklichen künstlerische Interessen überwiegend informell, neue Medien dafür wichtig.
- Vermittlung grundlegender künstlerisch-ästhetischer Erfahrungen für alle Kinder und Jugendlichen besondere Aufgabe von Bildungseinrichtungen.
- Unterrichtsbedingungen für die musisch-ästhetischen Fächer unterscheiden sich stark nach Schulart, sowie nach Ganz- und Halbtagschule und nach Ausmaß der Kooperation mit kulturellen Einrichtungen.
- Es ist wichtig, das pädagogische Personal fundiert auszubilden, um insbesondere Kindern und Jugendlichen künstlerisch-ästhetische Erfahrungen qualifiziert zu vermitteln.

# Kontakt

Prof. Dr. Horst Weishaupt

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung  
(DIPF)

Arbeitseinheit *Steuerung und Finanzierung des Bildungswesens*

Schloßstr. 29, 60486 Frankfurt am Main

[weishaupt@dipf.de](mailto:weishaupt@dipf.de)